



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 14. Montag, den 18. Januar 1836.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 15. Januar. — Se. Majestät der König haben den Regierungs-Messior und Forst-Inspcctor Wartenberg zum Regierungs- und Forstath bei der Regierung zu Stettin Allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem beim Secretariat des Staatsministeriums angestellten Hofrath Cottel, Redacteur der Allgem. Preuß. Staatszeitung, den Titel eines Geheimen Hofraths beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl auf Höchstihrer Reise nach St. Petersburg Sonnabend den 1ten d. Abends um 6 Uhr bei dichtem Nebel das beschwerliche Dénélé von Schuné, hinter Tauroggen in Russisch Littauen, mit Ihrem Schlitten glücklichst passirt hatten, schloß der Hohe Reisende aus dem Umstande, daß der 2te Schlitten nicht sogleich folgte, auf einen Unfall, der denselben betroffen haben könnte. Diese Besorgniß bestätigte sich auf die traurigste Weise, indem Se. Königl. Hoheit den Schlitten, von der Brücke hinunter geschleudert, umgestürzt auf dem Eise fanden; mit Mühe nur konnte man zu den unter demselben liegenden, dem Adjutanten Hauptmann Grafen Schlippenbach, dem Regiments-Arzt Dr. Grimm und dem Bedienten des Grafen, gelangen. Der Erstere war ohne irgend eine Spur von Leben, die beiden Anderen aber mehr oder weniger schwer verlegt. Vergebens wurden alle Mittel angewandt, den Grafen Schlippenbach ins Leben zurückzurufen. Se. Königl. Hoheit ließen ihn mit militairischen Ehren zu Tisitz beisetzen, nachdem Sie die sichere und gute Unterbringung der beiden anderen Patienten, für welche alle Hoffnung zur Wiederherstellung da ist, Höchstselbst veranlaßt hatten. Zu tief erschüttert von diesem traurigen Ereigniß beschloßen Se. Königl. Hoheit die Reise nicht weiter fortzusetzen, und sind am 13ten früh um 6 Uhr wieder hier eingetroffen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Professor Voelken hierselbst, als ein Zeichen Höchstihrer Zufriedenheit mit dem von demselben verfaßten erklärenden Verzeichnisse der Königl. Gemmen-Sammlung, einen werthvollen Brillantring Allerhöchstdigst zustellen zu lassen geruht.

Dem Hauptmann v. Boguslawski, Conservator der Breslauer Sternwarte, hat die philosophische Fakultät zu Jena, in ehrenvoller Anerkennung seiner astronomischen Forschungen, die Doctorwürde verliehen.

Im Fürstenthum Elbsfeld, des Regierungs-Bezirks Erfurt, besteht eine ältere Verordnung aus dem Jahre 1794, wonach die auf der Ackerländerei lose ausliegenden Steine, wenn sie von den Aekern abgelassen werden, in die Gemeinde-Bege gebracht und zu deren Verbesserung benutzt werden sollen. Der zwiefache Nutzen, welcher durch das Ablesen der Steine von den Feldern und durch die Verwendung derselben zur Begeverbesserung für die Boden-Kultur und für die Wegsamkeit erreicht wird, hat die Königl. Regierung zu Erfurt vor einigen Jahren veranlaßt, den Gemeindefürsten in den übrigen Kreisen ihres Bezirks ein ebenmäßiges Verfahren anzuzupfehlen. Diese Maßregel hat alljährlich günstiger gestellte Resultate geliefert, und es sind nach den darüber eingereichten Listen in den Jahren 1830 und 1831 35,400, im Jahre 1832 38,204, im Jahre 1833 46,656, im Jahre 1834 49,918 und im Jahre 1835 58,194 Fuhren Lesesteine von den Aekern abgebracht, und theils zur Verbesserung der Verbindungswege, theils zur Chauffirung der Dorf-Straßen verwendet worden.

In den Tuchfabriken zu Burg sind im Laufe des Monats December v. J. 1976 Stück Tuche verfertigt und 663 Ctnr. 60 Pfd. Wolle zur Stadt gebracht worden. Der Bau der Tuch-Karren wird in der Burgschen Stadt-Feldmark alljährlich ausgebreiteter; es hört

deshalb die Einfuhr dieses für die Tuchbereitung unentbehrlichen Materials aus der Fremde nicht nur gänzlich auf, sondern es sind sogar in den letzten Jahren stets über 12 Mill. Tuch-Karden in andere Fabrik-Orte versendet worden, was der Stadt Burg eine baare Einnahme von mehr als 8000 Rthlr. bringt.

Am 30sten v. M. früh Morgens strandete das Holländische, in Memel für Stettiner Rechnung mit Schlag-Leinsamen nach Amsterdam beladene Schmachschiff „Maria Margaretha“, Capitain Steffen aus Ordning, bei Treptower Deep, nahe am Ausfluß des Camper Sees. Die vor Kälte beinahe erstarrte Mannschaft wurde nebst dem Inventarium von den Einwohnern zu Deep gerettet; das Schiff selbst ist aber voll Wasser und von der lose eingeschütteten Leinsaat nichts geborgen.

Dem Maria- und Elisabeth-Spitale zu Aachen ist von dem dort verstorbenen Fabrikherrn und Gutsbesitzer Johann Tillmann Kelleter durch testamentarische Verfügung eine Kapital-Summe von überhaupt zwanzig Tausend Thaler vermachet worden. Diese Schenkung hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten, und ist die Armen-Verwaltungs-Commission zur Annahme derselben ermächtigt worden.

Auf den Landgütern in den Provinzen werden fortwährend große Brennereien errichtet, deren Exportkommen durch den Zollverein ungemein begünstigt wird. Sie sind bei den jetzigen schlechten Zeiten die Hauptquelle der Landwirthe. Man ist jedoch zu dem Glauben geneigt, daß der große Absatz in den zollverbundenen Staaten sich bald sehr bedeutend vermindern dürfte. Schon jetzt beginnt man im Königreiche Sachsen ebenfalls mit großen Brennerei-Anlagen, und bald dürfte dies Beispiel auch an anderen Orten Nachahmung finden. Indes wird dieser so vorzüglich ausgebildete Zweig der Bewirthschaftung immer seine Bedeutsamkeit behalten, da er von so großem Interesse für die Cultur hinsichtlich der Viehzucht, Stallfütterung, Milchwirtschaft und Düngung geworden ist, so daß Güter, welche früher kaum hundert Stück Kindvieh besaßen, jetzt auf das Sechsfache und höher gestiegen sind, wodurch wiederum auch der Zustand und die Ausdehnung des Culturbodens durch vermehrte Düngung ungemein gewonnen hat.

(Hannov. Ztg.)

D e s t e r r e i c h.

Aus Siebenbürgen eingegangene Briefe melden folgende Details über die Anfangs December in jenem Fürstenthume eröffneten Comitats-Versammlungen. Seit dem plötzlichen Schlusse des Landtages hatten nur sehr wenige solcher Bezirks-Versammlungen stattgefunden, indem die Regierung hoffte, daß durch diesen Aufschub die gährenden Elemente sich legen würden. Die seitdem angestellten Obergespanne (Bezirks-Präsidenten) gehören sämmtlich der Minderzahl des letzten Landtages an. Den

Reigen der Versammlungen eröffnete am 1. December der Krassnaer Bezirk. Allein eine sehr patriotische Rede des Steuer-Einnehmers Nicolas Kovats veranlaßte eine sofortige Abbrechung. Der Obergespan nämlich, welcher nicht trauen mochte, daß die Abstimmung in dem von ihm gewünschten Sinne ausfallen werde, erhob sich plötzlich und rief, daß Einige vorhätten, ihn zu tödten, umgab sich mit seinen Unterbeamten und verließ den Saal. Gleich nachher schickte er Soldaten nach dem Ständesaal, allein die Mitglieder hatten sich schon zerstreut. Er statte sogleich einen Bericht nach Clauserburg ab, doch der Erzherzog Ferdinand soll das Benehmen des Obergespanns für sehr unbesonnen erklärt haben. Dieser hat nun die Sache dadurch noch verschlimmert, daß er in der zweiten Sitzung der Versammlung am 5. December den Saal wirklich von Soldaten umzingeln ließ und jeden Eintretenden fragte, ob er keine Waffen unter dem Pelz trage. Da er sich schon über die Abfassung des Protokolls über die erste Sitzung nicht mit der Versammlung einigen konnte, so hob er auch diesmal die Sitzung auf und kassirte den genannten Steuer-Einnehmer. In der Kolosier Comitats-Versammlung ging es hingegen ruhig her. Der Obergespan hatte nämlich die mehr in der Ferne wohnenden Unzufriedenen dadurch von der Versammlung abgehalten, daß er die Sitzung Anfangs auf den 12. December ansetzte und sie nachher am 5ten abhielt. Indes dringt doch auch dieses Comitats in seiner Repräsentation an Se. Majestät auf die Abstellung der eingerissenen Mißbräuche. Ähnlich lautet die Repräsentation des Dabackaer Comitats, wo die Versammlung am 9. December stattfand.

(Leipz. Ztg.)

D e u t s c h l a n d.

Die Schwarzburg-Sondershausische Regierung hat im Reg.-Bl. für 1836 No. 1. folgenden Beschluß, welchen die deutsche Bundesversammlung in ihrer 31. vorjährigen Sitzung gefaßt hat, zur Kenntniß ihres Landes gebracht. „Nachdem sich in Deutschland in neuerer Zeit, und zuletzt unter der Benennung „das junge Deutschland“ oder „die junge Literatur“ eine literarische Schule gebildet hat, deren Bemühungen unvorhergesehen dahin gehen, in belleristischen, für alle Klassen von Lesern zugänglichen Schriften die christliche Religion auf die frechste Weise anzugreifen, die bestehenden socialen Verhältnisse herabzuwürdigen und alle Zucht und Sittlichkeit zu zerstören: so hat die deutsche Bundesversammlung — in Erwägung, daß es dringend nothwendig sey, diesen verderblichen, die Grundpfeiler aller gesellschaftlichen Ordnung untergrabenden Bestrebungen durch Zusammenwirken aller Bundesregierungen sofort Einhalt zu thun, und unbeschadet weiterer, vom Bunde oder von den einzelnen Regierungen zur Erreichung des Zweckes nach Umständen zu ergreifenden Maßregeln — sich zu nachstehenden Bestimmungen vereinigt. 1) Sämmtliche deutsche Regierungen übernehmen die Verpflichtung,

gegen die Verfasser, Verleger, Drucker und Verbreiter der Schriften als der unter der Bezeichnung „das junge Deutschland“ oder „die junge Literatur“ bekannten literarischen Schule, zu welcher namentlich Heine, Heine, Karl Gutzkow, Heinrich Laube, Rudolph Wienbarg und Theodor Mundt gehören, die Straf- und Polizeigesetze ihres Landes, so wie die gegen den Mißbrauch der Presse bestehenden Vorschriften, nach ihrer vollen Strenge in Anwendung zu bringen, auch die Verbreitung dieser Schriften, sey es durch den Buchhandel, durch Leihbibliotheken, oder auf sonstige Weise, mit allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. 2) Die Buchhändler werden hinsichtlich des Verlags und Vertriebs der oben erwähnten Schriften durch die Regierungen in angemessener Weise verwahrt und es wird ihnen gegenwärtig gehalten werden, wie sehr es in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse liege, die Maßregeln der Regierungen gegen die zerstörende Tendenz jener literarischen Erzeugnisse auch ihrerseits, mit Rücksicht auf den von ihnen in Anspruch genommenen Schutz des Bundes, wirksam zu unterstützen. 3) Die Regierung der freien Stadt Hamburg wird aufgefordert, in dieser Beziehung besonders der Hoffmanns- und Campeschen Buchhandlung zu Hamburg, welche vorzugsweise Schriften obiger Art in Verlag und Vertrieb hat, die geeignete Verwarnung zugehen zu lassen.“ (Leipz. Z.)

Frankfurt a. M., vom 9. Januar. — Die Maßregeln gegen die Schriften des jungen Deutschlands (Gutzkow, Wienbarg, Laube, Mundt), sollen nicht bloß durch Menzel's Anklage im Literatur-Blatte zum Morgenblatt, sondern auch durch den dem Prof. Wolf in Jena zugeschriebenen Artikel in der Minerva zunächst veranlaßt worden seyn. — Uebrigens ist es vorzeitig, wenn man die Sentenz gegen den eingezogenen Dr. Gutzkow schon in öffentlichen Blättern ausspricht. Er stand erst den Sten d. vor dem Mannheimer Ober-Hofgericht und plaidirte bei geschlossenen Thüren in eigener Sache.

(Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 8. Januar. — Gestern Abend um 8 Uhr empfing der König die große Deputation der Pairskammer, die beauftragt war, Sr. Majestät die Adresse als Antwort auf die Thronrede zu überreichen. Nachdem der Vice-Präsident, Graf von Bastard, die Adresse verlesen hatte, erwiderte der König: „Meine Herren, die Gefühle, die Sie Mir so eben für Meine Kinder und für Mich ausgedrückt haben, rühren Mich tief, und als Vater wie als König freue Ich Mich über diejenigen, die Sie für Meinen ältesten Sohn an den Tag legen. Das zunehmende Gedeihen Frankreichs, die Beweise von Vertrauen und Liebe, mit denen Ich Mich immer mehr und mehr umringt sehe, sind für Mich neue Beweggründe, die Glückwünsche, die Sie Mir darbringen, mit Freuden anzunehmen. Ich theile mit Ihnen die Hoffnung, daß alle unsere Wünsche in Erfüllung gehen, und daß unsere Anstrengungen, von Er-

folg gekrönt, dem Lande auch fernerhin jene Ruhe, jene Freiheit und jene Größe erhalten werden, zu deren Befestigung beigetragen zu haben Ich Mich glücklich schätze.“

Der vorgestrige Ball in den Tuilerieen war überaus glänzend. Die Zahl der eingeladenen Personen betrug über 3000. Fast alle Herren waren in Uniform; man sah nur etwa 50 Deputirte und einige Fremde im Frack. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte die Anwesenheit mehrerer vornehmen Familien aus der Vorstadt St. Germain, die bisher nicht in den Tuilerieen erschienen waren. Unter den Fremden bemerkte man einige Englische Pairs, unter Anderen den Lord Sutherland, Lord Canterbury, Lord William Bentinck und Lord Manners Sutton, wie auch einige Mitglieder des Unterhauses, namentlich die Herren Ellis, Bowring, Bulwer und Smith. Es wurde bis um 3 Uhr Morgens getanzt.

Nach der Gazette de France werden fast alle Minister hinter einander jetzt Bälle, Concerte und Feten geben, weil im Februar der Spruch über Fieschi erfolgen solle und die Minister wie der Hof während dieses Prozesses öffentliche Vergnügen vermeiden wollen.

Der Gazette de France zufolge soll der liberale Erzbischof von Bordeaux, Cheverus, zum Cardinal erhoben werden.

In Toulon hat man am 2ten d. M. die Nachricht erhalten, daß das Dampfboot-der Salamander an der Afrikanischen Küste unweit Mostaganem gescheitert ist. Die Mannschaft ist gerettet worden. Ein Schreiben aus Oran vom 18. December enthält folgendes: „Abdel-Kader, der sich bei der Annäherung unserer Armee in die Gebirge geflüchtet hatte, ist nach Maskara zurückgekehrt; sein Heer soll sich immer noch auf mehr als 12,000 Mann belaufen. Hier (in Oran) ist alles mit der Expedition nach Tremezen beschäftigt, wo der Marschall Clausel einen uns befreundeten Bey einsetzen will. Die dorthin bestimmten Truppen sind in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon von Mostaganem aufgebrochen. Der Bey Ibrahim soll aber mit seinen Arabern dort bleiben. Dem Vernehmen nach will Abdel-Kader sich dem Marsche unserer Truppen auf Tremezen widersetzen.“

Kammer-Verhandlungen. Pairs-Kammer vom 7. Januar. Die 5 ersten Paragraphen der Adresse wurden unverändert angenommen. Bei dem sechsten, der von Spanien handelt, verlangte Herr Dreux-Brécé das Wort, und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Meine Herren, ich kann diesen Paragraphen nicht vorübergehen lassen, ohne Einiges über die Lage zu bemerken, in welche die von dem Ministerium in Bezug auf Spanien befolgte Politik uns versetzt hat. Der Andrapel-Allianz-Traktat ist der einzige große diplomatische Akt der Juli-Regierung. Die Revolution von 1830 hatte die Verhältnisse, die zwischen Frankreich und den benachbarten Mächten bestanden, gänzlich verändert. Frankreich stand gleichsam moralisch isolirt; da; der Bürgerkrieg, der in Spanien ausbrach, verschaffte der Regierung eine Gelegenheit, wenn auch nicht die

alten Verhältnisse wieder anzuknüpfen, doch andere zu schaffen, die den Männern, welche mit der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten beauftragt waren, und der neuen Existenz des Landes angemessener schienen. England, dessen Politik auf einem großen merkantilitischen Gedanken beruht, überließ sich kurz nach der Juli-Revolution ebenfalls einer Bewegung, die sich mit dem, was in Frankreich vorgefallen war, zu vermischen schien, die sich aber bis heute nur als eine Modification gewisser Formen darstellt. Diese gleichzeitigen Umstände, so unähnlich sie im Grunde waren, trugen nichtsdestoweniger dazu bei, daß die beiden Regierungen sich einander näherten. Die Regierungen der Pyrenäischen Halbinsel, in ihrer neugeschaffenen und zweifelhaften Stellung, nahmen keinen Augenblick Anstand, die ihnen von England und Frankreich angebotene Allianz anzunehmen, und so wurde der Quadrupel-Traktat abgeschlossen. Dieser Traktat, der in seiner Form einen rein politischen Charakter hat, gehört zu jenen Beschlüssen, die eine innige Gemeinschaft der Interessen voraussetzen. Ist dem wirklich so? England ist das Land, welches in neuern Zeiten die meisten Handels- und Schifffahrts-Verträge mit allen Völkern der Erde abgeschlossen hat. Seine Politik ist in den letzten hundert Jahren stets dieselbe geblieben. Die politischen Tendenzen des Auslandes sind ihm immer nur insofern von Interesse, als sie seinen Handel und seine Industrie hemmen oder begünstigen. England unterstügt, wie man weiß, je nachdem die Vortheile seines Handels es erheischen, die entgegengesetztesten politischen Grundsätze; es erlaubt Ausrüstungen für die Legitimität und für die Usurpation, für die Freiheit und für die Tyrannei; es giebt Polen auf, um die Russischen Märkte zu behalten; es erklärt Napoleon den Krieg, und erkennt die Juli-Revolution an; es unterdrückt Irland, und redet in Madrid und Lissabon die Sprache der Freiheit. Es ist also erlaubt, zu behaupten, daß es nicht politische Prinzipien sind, die England zum Eintritt in die Quadrupel-Allianz bewogen haben, sondern daß es dazu durch andere Rücksichten veranlaßt worden ist. Großbritannien, sagt der Traktat, hat seine Mitwirkung und die Befestigung der neuen Regierungen mit Rücksicht auf diejenigen besonderen Verpflichtungen versprochen, die aus seiner alten Allianz mit Portugal hervorgehen. Diese alte Allianz ist nun aber eben nichts Anderes, als der im Jahre 1703 unterzeichnete Traktat von Methuen, durch den, wie Sie wissen, England ungeheure Handels-Vortheile erlangte. Wer England kennt, wird nicht daran zweifeln, daß es keinen andern Zweck hat, als in möglichster Ausdehnung diese Vortheile wieder zu erlangen; und wer weiß, ob es dem immer wachsenden Einfluß der Englischen diplomatischen Agenten in Madrid und Lissabon nicht zuletzt gelingt, dieses Ziel zu erreichen? Wie gut es unser Verbündeter mit uns meint, können wir schon daraus ersehen, daß er so sorgfältig bemüht ist, die in Frankreich regierende Familie von jedem Einflusse in Europa auszuschließen. Wir brauchen nur an die Königs-Wahlen in Belgien, Griechenland und Portugal

zu erinnern. Ich frage Sie, m. H., was ist das für ein Traktat, der uns zwingt, jenseits der Pyrenäen revolutionair zu seyn, während wir hier die Revolution auf's Aeßerste verfolgen? Frankreich, welches früher seine Theilnahme nur edlen Bewegungen widmete, macht sich gegenwärtig für die blutigeren Handlungen verantwortlich, die ein General der „unschuldigen Isabella“ an die Stelle der Schlachtfelder setzt. Fremden vertraut es den Ruhm unserer Armeen an. Ausländische Horden sind damit beauftragt, den Spaniern ein neues Königthum aufzuzwingen; Fremde sind es, die zwischen Spanien und dem tapferen Prinzen einschreiten, der durch das Recht der Geburt zum Herrscher über das Land berufen ist. Ich könnte hier, m. H., eine Parallele ziehen, die nicht ohne Interesse wäre: zwischen Karl V., seinem Muth, seiner Ausdauer, seiner edlen Hingebung für das Glück Spaniens und für die Aufrechthaltung seiner legitimen Rechte auf die Krone, und dem strafbaren Ehrgeize einer Frau, die die letzten Augenblicke eines sterbenden Königs mißbraucht, um den wahren Erben seiner Rechte zu berauben um das Land in den Abgrund der Revolution zu stürzen. . . .; aber ich bin in diesem Augenblicke nur mit der Ehre und den Interessen Frankreichs beschäftigt. Die kurzen Betrachtungen, die ich angestellt habe, reichen, glaube ich, hin, um Sie zu überzeugen, daß unsere Politik nicht allein inkonsequent ist, sondern sich auch zum Mitschuldigen feiger Graufamkeiten macht, und zum Ueberfluß noch die materiellen Interessen Frankreichs aufopfert.“ — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte auf die Bemerkungen des vorigen Redners: „In dem Augenblicke, wo die Juli-Regierung eingesetzt wurde, fand sie die Erbfolge in Spanien schon verändert; ein durch Karl IV. den Cortes von 1789 vorgelegtes Dekret schaffte das Salische Gesetz ab. Dieser Akt hatte mit Wissen unserer vorigen Regierung stattgefunden, und sie hatte nicht dagegen protestirt. Die Juli-Regierung fand diesen Zustand vor, sie hat ihn nicht veranlaßt. Bei dem Tode Ferdinand's VII. traten 2 Prätendenten auf; der Eine stützte sich auf das bestehende, der Andere auf ein abgeschafftes Gesetz. Die Wahl konnte nicht zweifelhaft seyn. Die gesetzlich eingeführte Regierung in Spanien forderte ihre Verbündeten zum Beistande auf, um die Ordnung in den Grenzen des Völkerrechts wiederherzustellen. Die Englische Regierung verpflichtete sich durch ihre Flotten den Insurgenten die Zufuhr abzuschneiden. Frankreich übernahm es, an seinen Grenzen die Einfuhr zu Lande zu verhindern. Wurde aber dadurch der Handel gehemmt? Nein; denn das Verbot beschränkte sich bloß auf Kriegs-Bedürfnisse, — ein Handel, der auch in Frankreich selbst niemals erlaubt ist. Den Handel mit Spanien hat der Prinz unterbrochen, der in den nördlichen Provinzen Spaniens die Fahne des Aufstandes aufgezogen hat. In welchem Punkte ist England besser behandelt worden als wir? Welches sind die Vortheile, die man seinem Handel eingeräumt hat? Nichts ist geändert worden. Diese Erklärungen widerlegen den Haupt-Inhalt der Bemerkungen des vorigen

Nedners. — Der folgende Nedner, Baron von Freville, rühmte die Vortheile der Quadrupel-Allianz. Der Herzog von Noailles brachte aber die Einwendungen des Herrn Dreux-Brézé nochmals vor, und gab sein Erstaunen darüber zu erkennen, daß eine Regierung, die sich mit dem Namen einer Regierung des Widerstandes schmücke, die Entwicklung revolutionärer Grundsätze in einem benachbarten Lande begünstigen könne. — Der Minister des Innern nahm hierauf das Wort und sagte: „Wir sind wahrhaft erstaunt, daß man, ich will nicht sagen, so lange, aber so lebhaft auf einer Frage dieser Art besteht. Der Regierung wird ihre Politik in Rücksicht auf die Spanische Halbinsel durch ihren Ursprung durch die gegenwärtigen Interessen, und, ich füge hinzu, durch die ewigen Interessen Frankreichs so bestimmt vorgezeichnet, daß es mir nicht möglich schien, man könne uns den Vorwurf machen, den ich so eben gehört habe. Man hat, und zwar mit Recht, die Politik Ludwig Philipps XIV. angeführt. Diese Politik war zu allen Zeiten die Politik Frankreichs, und stets gab es Umstände, die Frankreich und Spanien einander näherten und auf beiden Thronen dieselbe Politik, dieselben Prinzipien hervorriefen. Frankreich führte, wie Ihnen bekannt ist, Kriege ohne Ende mit Spanien, bis Ludwig XIV. den großen Gedanken faßte, diese Streitigkeiten dadurch zu beendigen, daß er in beiden Ländern dasselbe Geschlecht auf den Thron setzte. Ein ähnliches Bedürfnis der Assimilirung fühlte Napoleon; obgleich er Fehler in der Ausführung beging, so hatte er doch ganz denselben Gedanken wie Ludwig XIV. Die Restauration, welche nicht so große Motive hatte, wie wir, glaubte, in Madrid nicht eine Politik dulden zu dürfen, welche der in Paris herrschenden feindlich gesinnt war, und die jetzige Regierung hat, wie alle vorhergehenden, geglaubt, daß in Madrid und Paris dieselbe Politik und analoge Prinzipien herrschen mußten. Wir würden allerdings nicht Revolutionen machen, um irgend Jemand auf einen benachbarten Thron zu setzen, denn wir sind keine Regierung der Propaganda; sobald jedoch in unserer Nähe sich auf natürliche gesetzliche Weise ein dem unsrigen ähnliches Prinzip entwickelt, so werden wir es nicht unterdrücken, sondern als Freunde uns seiner annehmen. Die Regierung in Spanien ist ohne unser Zutun eingesetzt worden; sie ist älter als diejenige, der wir zu dienen die Ehre haben. Das Spanische Erbsolges-Gesetz war schon vor der Juli-Revolution geändert, und wurde in Spanien mit allgemeiner Zustimmung eingeführt. Nach Ferdinand's VII. Tode wurde Isabella II. als Königin proklamirt und wir thaten, was wir mußten, wir erkannten die gesetzliche Regierung an und zwar um so lieber, als sie sich als eine Regierung des Fortschrittes, als eine constitutionnelle Regierung ankündigte. Wenn man uns daher fragt, warum wir diese Regierung begünstigen, warum wir Isabella II. dem Don Carlos vorziehen, so ist das eben so, als wenn man uns fragt, warum wir das sind, was wir sind, warum wir der Regierung dienen, der wir dienen, und warum wir zu allen Zeiten bei der Politik Frankreichs

beharren. Wir ziehen Isabella II. aus demselben Grunde dem Don Carlos vor, aus dem wir das Königthum, welches jetzt Frankreich beherrscht, dem emigrierten Königthume vorziehen. Sie sagen, wir hätten das Interesse Frankreichs dem Interesse einer Dynastie aufgeopfert. Ich bin nicht mehr als irgend ein Anderer für jene Politik der Gefühle eingenommen, welche die bleibenden Interessen des Landes vorübergehenden Interessen aufopfert. Könnten aus einem ephemeren Bündnisse Gefahren für die Zukunft unseres Landes hervorgehen, so müßten wir uns beeilen, dasselbe aufzulösen; aber ich betrachte es als ein bleibendes Interesse, daß keine feindseligen Gefinnungen zwischen den beiden durch die Pyrenäen getrennten Nationen herrschen. Man sucht uns mit der Abschaffung des Salischen Gesetzes Schrecken einzujagen; man gefällt sich darin, uns einen zweiten Karl V. in der Zukunft zu zeigen. Diese chimärische Aussicht, ich muß es gestehen, rührt mich wenig. Wenn Sie Blicke in die Geschichte thun wollen, so müssen Sie auch recht sehen und sich an die Unruhen und Empörungen erinnern, die in Spanien ausbrachen, als ein halb Spanischer, halb ausländischer Fürst Opfer von diesem Lande forberte, um Eroberungen in Europa zu machen. Glauben Sie nicht, daß heutzutage bei Repräsentativ-Regierungen noch solche gigantische Fürsten möglich sind, die einen Staat aufopfern möchten, um ihren Ehrgeiz an einem anderen zu befriedigen, die Deutschland mit Spanischem Blut oder Spanien mit Deutschem unterjochen möchten; das sind bloße Chimären, die man der Einbildungskraft Frankreichs hat vorhalten wollen, um es, von einem seinen Interessen und Sympathieen entsprechenden Bündniß abzubringen. In Repräsentativ-Staaten entscheiden die Heirathen nicht mehr über die Interessen der Völker. Wir haben heutzutage die Verwirklichung jener Träume von einer Universal-Monarchie, die Einigen durch den Kopf gegangen sind, nicht mehr zu fürchten; ganz Europa würde sich gegen eine solche Anmaßung erheben. Ihnen Allen ist die Vereinigung sämmtlicher Völker gegen den großen Feldherrn, der an der Spitze der Armeen diese unmögliche Herrschaft versuchte, noch gegenwärtig. Sie beschuldigen uns des Widerspruchs mit unserem eigenen Systeme. Wir bekämpfen, sagen Sie, in Frankreich die Revolution und unterstützen in Spanien ein Ministerium, das derselben nachgiebt. Es ist endlich einmal Zeit, daß diese ewigen Wort-Streitigkeiten aufhören; solches fortwährende Zanken über ersticken oder Mäßigen der Revolution und dergleichen ist kindisch und ziemt verständigen Leuten nicht. Was wir thun, ist bekannt, und man weiß uns Dank dafür. Wir wollen die Revolution weder bekämpfen, noch ersticken; sie ersticken, hieße die Grundsätze ersticken, von denen wir ausgehen. Was wir gewollt, können wir laut bekennen, sowohl vor unseren Freunden, die uns verkennen, als vor unseren Feinden, die uns angreifen; es ist die Befestigung einer Revolution; wir wollten, daß sie ihr Ziel nicht überschreite, daß sie bei demselben stehen bliebe. Wir haben die Revolution nicht ersticken, sondern sie zu

ihrem wahren Ziel leiten wollen. Wir lehnen uns nicht gegen unsere Mutter auf; ein solches Benehmen wäre schmachvoll. Wir sind vernünftige Leute, die zu einer vernünftigen Nation gesagt haben: Man muß zur rechten Zeit still stehen. Dies ist so selten geschehen, daß man uns wohl einigen Dank dafür wissen kann, es gewagt zu haben. Auch wird man zugeben müssen, daß die Nation uns vollkommen verstanden und unterstützt hat. So steht es in Frankreich. Was Spanien anbetrifft, so hat dieses Land eine von Schwierigkeiten umringte Regierung; die gesellschaftlichen Reformen waren noch alle erst zu vollbringen, als die letzte Revolution dort ausbrach. Man muß gute Wünsche thun für eine Regierung, die, von unzähligen Hindernissen und Verlegenheiten umgeben, von den Parteien bestürmt, vom Bürgerkriege umtobt, eine Gesellschaft zu regeneriren hat; man muß Wünsche für sie thun, nicht aber das Unglück ihr Schuld geben, welches sie bedauert, und dem sie nicht immer hat vorbeugen können. Jedem falls sind wir deshalb nicht anzuklagen. Wir widersehen uns überall den Plünderungen und Mordthaten, wir tadeln sie aus allen unseren Kräften, denn sie gereichen uns zum Schmerz und erfüllen unsere Gegner mit Schadenfreude. Wie? Haben diejenigen, welche uns diese ungerechten Vorwürfe machen, ganz vergessen, daß die Regierung, die sie so oft loben, wo nicht zurückwünschen, unter ihren Augen, im Angesichte von 80,000 Mann mit dem Gewehr im Arm, dem Amnestie-Versprechen zum Trost, schaudervolle Todesstrafen vollziehen ließ? Ehe sie so sprechen, wie sie es thun, sollten sie sich doch des unglücklichen Diego's erinnern. Wir haben die weisesten Rathschläge ertheilt. Wenn unglückliche Vorfälle stattgefunden haben, wenn man sie in Spanien nicht hat verhindern können, so hat die Fahne Frankreichs daran keinen Theil." — Nach dieser gänzlich improvisirten Rede ließen sich noch einige Redner in Bezug auf die Spanischen und Nordamerikanischen Angelegenheiten vernehmen. Es wurde indeß von allen Seiten der Schluß der Debatte verlangt, die noch übrigen Paragraphen der Adresse wurden angenommen und letztere ging sodann mit 99 gegen 8 Stimmen durch. Bevor die Versammlung sich trennte, wurde noch die große Deputation von 20 Mitgliedern ernannt, die Adresse dem Könige zu überreichen.

Deputirten-Kammer. Die Deputirten-Kammer hielt den 8ten eine öffentliche Sitzung, die hauptsächlich der Vorlesung des Adress-Entwurfs gewidmet war. Auf der Ministerbank befanden sich die Herren Humann und Duchâtel. Bei Eröffnung der Sitzung um 2½ Uhr waren etwa 300 Deputirte zugegen. Der Präsident theilte zunächst ein Schreiben des Herrn Desinger, Deputirten von Straßburg mit, wodurch derselbe der Kammer seine Entlassung einreicht, und verlas sodann selbst den Adressentwurf. Er enthält folgende bemerkenswerthe Stellen: „Sire, die Deputirten-Kammer, das getreue Organ der Wünsche und Bedürfnisse des Landes, schätzt sich glücklich, daß sie Ew. Majestät nur Worte der Zufriedenheit und der Hoffnung dazubringen hat. — Diese

günstige Lage verdanken wir der Wirkung der Zeit und den Fortschritten des gesunden Sinnes der Menge, die auch über die schwierigsten Umstände gesiegt haben. Noch kürzlich sah Frankreich die öffentliche Ordnung und unsere Institutionen in offener Fehde mit den leidenschaftlichen Anstrengungen der Parteien. Zur Vertheidigung derselben hat Ihre Regierung, Sire, sich bloß an die Kraft der Gesetze gewandt, und gern erkennen wir mit Ew. Majestät die glücklichen Folgen der legislativen Maßregeln an, welche die verfassungsmäßigen Gewalten ergriffen haben. Ueberall von der Einsicht der Nation unterstützt, haben sie die Achtung vor den Gesetzen und Volkssitten neugeweckt; die Angriffe auf den Fürsten und die Verfassung des Landes haben aufgehört, und das Vertrauen der guten Bürger umgiebt diese großen Interessen, die so an unverletzlich sind. Sire, Ihre Königliche Familie hat auch ihren Antheil an den Hoffnungen des Vaterlandes. Ihre Söhne haben ihre ersten Jahre mit uns verlebt, und wir finden sie heute im Feldlager inmitten unserer tapferen Jugend wieder. An dieser edlen Gleichheit in Thaten und Gefahren erkennt Frankreich seinen National-Charakter und die Dynastie, die es sich gewählt hat. Nicht ohne eine innere Regung hat das Land den Ältesten Ihrer Prinzen sich den Beschwerden und Gefahren unserer Armee anschließen sehen, und nachdem die Kammer Ihre gerechte Sorge hierüber mit empfunden, hat sie sich auch ein Recht erworben, Ihre Zufriedenheit als Vater und König zu theilen; sie hofft, Sire, daß die Gegenwart des Thronerben in unseren Afrikanischen Besitzungen dazu beigetragen haben werde, die Regierung über die geeignetsten Maßregeln zur Vereinigung der Wünsche der Civilisation mit den wahren Interessen Frankreichs hinsichtlich jener Besitzungen aufzuklären. — Das erste Bedürfniß der Civilisation, Sire, ist der Friede, und sonach haben wir mit vielem Vergnügen aus dem Munde Ew. Majestät die Zusicherung von dem befriedigenden Zustande unserer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten vernommen. Ew. Majestät Regierung hat an der Spanischen Grenze die zur Ausführung des Traktats vom 28. April 1834 erforderlichen Maßregeln getroffen. Die Kammer wünscht aufrichtigst, daß diese mit wachsender Festigkeit fortgesetzten Maßregeln zu der innern Pacification der Halbinsel und zur Befestigung des Thrones der Königin Isabella II. beitragen mögen. — Die Kammer bedauert es mit Ew. Maj., daß der Vertrag vom 4. Juli 1831 noch nicht vollständig hat in Ausführung kommen können; sie hat in der freundschaftlichen Vermittelung Großbritanniens einen neuen Beweis des Bündnisses gefunden, das beide Länder an einander knüpft. Die in einem neueren Dokumente enthaltenen Erklärungen lassen uns endlich einen für beide große Nationen gleich ehrenvollen Ausgang hoffen. — Der Friede, Sire, kann nur das Gedeihen unserer Finanzen vermehren. Der von Ew. Majestät uns angeforderte befriedigende Zustand derselben wird uns endlich gestatten, das so sehr gewünschte Gleichgewicht zwischen der Einnahme und den Staatsausgaben im vollen Sinne

des Worts zu erzielen. Es ist uns vollkommen bewußt, wie reiflich die Kredit-Bewilligungen erwogen, wie genau sie in ihre Grenzen eingeschlossen, wie vorsichtig die zu ihrer Bestreitung erforderlichen Einnahmen abgeschätzt worden müssen, um jenes wichtige Resultat zu erlangen und zu bewahren. In diesem Sinne werden wir die uns vorzulegenden Finanzgesetze prüfen; weise Sparsamkeit ist die heilige Pflicht der Regierung; sie ist es aber auch für eine Kammer, welche die Hüterin des Staatsvermögens ist. — Die Kammer wird auch den übrigen Gesezen, die Ew. Maj. ihr ankündigen, jene volle Aufmerksamkeit widmen, die sie bei ihrer Wichtigkeit verdienen. Es handelt sich um die Organisirung der Municipal-Freihheiten, welche die politische Existenz der Nation begründen, um die Verantwortlichkeit der Minister, welche diese Existenz verbjrgt, um den Volks-Unterricht, der sie dauernd erhält. Wir haben über Reformen im Verwaltungssache und im Justizfache, über eine Erweiterung und Regulirung unserer Verbindungswege im Innern, und über wichtige Fragen in Betreff unseres Handels mit dem Auslande zu berathschlagen. Vorzüglich in ruhigen Zeiten kann man sich ohne Hinderiß wie ohne Mißtrauen mit der Konsolidirung der Volksfreiheiten beschäftigen und den sozialen Verbesserungen den Stempel der Dauer aufdrücken, weil man sie mit kluger Vorsicht unternimmt. — Wir werden zur Verbesserung der Volks sitten nach unseren besten Kräften beitragen, den wahren Interessen des Handels ein aufmerksames Ohr leihen, und den Gewerbfleiß, vorzüglich aber den Ackerbau, diesen vornehmsten Industriezweig, beschützen, der durch seine gegenwärtige bedrängte Lage, wie durch seine hohe Wichtigkeit die ganze Sorge der Regierung in Anspruch nimmt."

Nach der Vorlesung dieses Aktenstücks, worüber die Debatten am 11ten beginnen sollen, beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Verificirung der Vollmacht des in Fougères zum Deputirten ernannten Herrn von Montperry.

S p a n i e n.

Aus Bayonne schreibt man unterm 3ten d. M.: „Die Karlistische Division unter den Befehlen Sagastibela's hat sich vorgestern der Stadt Guetaria bemächtigt, nachdem die Besatzung sich in das Fort zurückgezogen hatte. Die Karlistische Artillerie beherrscht nunmehr den Eingang in den Hafen. Das gänzlich isolirte Fort wird sich aus Mangel an Lebensmitteln ohne Zweifel bald ergeben müssen, es sey denn, daß ansehnliche Streitkräfte zum Entsatz der Garnison herbeieilen, was indessen nicht zu erwarten ist. Die Christinos konzentriren sich vielmehr bei Pampelona, wo dem Anscheine nach Cordova sein Hauptquartier aufschlagen will, um sich dem Eindringen der neuen Karlistischen Division nach Aragonien und Catalonien zu widersetzen. Die zu dieser Expedition bestimmten Truppen sollen heute aufbrechen; ob sie ihren Zweck erreichen werden, muß die Zukunft lehren."

Das Memorial bordelais meldet die Einnahme von Guetaria mit folgenden Worten; „Wir bedauern ansehnlich zu müssen, daß die Karlisten sich der Stadt Guetaria bemächtigt haben. Guetaria ist ein Seehafen von großer Wichtigkeit, theils wegen der Sicherheit, mit der man daselbst Zufuhren vom Auslande erhält, theils weil St. Sebastian nun zu Lande keine Verbindungen mehr mit Bilbao unterhalten kann. Die Unthätigkeit Cordova's unter solchen Umständen ist unbegreiflich."

Ein Schreiben aus St. Sebastian sagt, daß der Karlistische General Eguia mit 19 Bataillonen auf Bilbao marschire.

Einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 28ten v. M. zufolge, war die Gattin des Gouverneurs von Cuenga dort eingetroffen, um sich vor dem Karlistischen Corps des Serrador zu retten, der mit 4500 Mann Infanterie und 400 Pferden diese Stadt bedrohte. Die National-Garde von Siguenza war dem Vernehmen nach entwaffnet worden, weil sie bei der Annäherung jenes Corps den Ruf: „Es lebe Don Carlos!" erschallen ließ.

Cortes-Verhandlungen. Die Sitzung der Prokratoren-Kammer vom 29. December, worin die Diskussion über das Votum des Vertrauens fortgesetzt wurde, war durch eine sehr lange Rede des Grafen v. Toreno ausgezeichnet, die den Charakter eines gewissen ironischen Mißtrauens trug, in der man jedoch nur wenig von dem findet, was der schriftstellerische Ruf und die frühere Stellung des Redners allgemein erwarten ließen. Er äußerte sich unter Anderem: „Der erste Artikel des uns vorliegenden Entwurfes ist ohne Schwierigkeit angenommen worden, um den Gang der Regierung nicht zu hemmen; dessenungeachtet mache ich bemerklch, daß niemals in ähnlichen Ausdrücken dergleichen Bewilligungen gemacht worden sind; nur in Frankreich hat man die Regierung zuweilen ermächtigt, die Abgaben vor der Vorlegung des Budgets zu erheben." Der Redner geht hier in ein ziemlich ausführliches Detail ein über verschiedene Abgaben und die Art, sie zu erheben, um zu zeigen, wie weit die gewöhnlichen Vollmachten der Verwaltung in dieser Beziehung gehen und fährt dann fort: „Ich wünschte wohl, daß die Regierung sich deutlicher über ihre Absichten in Betreff dieses Gegenstandes ausdrücke. Wenn die Regierung von uns verlangt, daß wir sie ermächtigen sollen, den Grundtypus der Auflagen abändern zu dürfen, so würde ich dies verweigern; dieser Punkt ist von dem höchsten Interesse für das Land, und fordert die strengste Aufmerksamkeit, denn kein Minister, wer es auch seyn mag, ist vor Täuschungen sicher. Der Artikel, worin das Ministerium verspricht, weder zu Anleihen, noch zu neuen Auflagen seine Zuflucht zu nehmen, noch auch sich an die Nationalgüter zu vergreifen, hat einen bestimmten Widerstand hervorgerufen. Aber was wird man thun, da die Ausgaben sich nicht vermindert haben? Das Wunder mit dem Brod und den Fischen

werden wir wahrlich nicht sehen. (Murren.) Man wird irgend eine Finanzoperation machen. Was aber die Auslagen betrifft, so glaube ich, daß es nicht leicht seyn würde, ohne Zustimmung der Cortes, neue zu schaffen; wenn man nicht etwa zu den Bajonetten seine Zuflucht nehmen wollte, und dies könnte nur auf dem Kriegsschauplatz geschehen, aber nicht an anderen Orten. Hinsichtlich der Anleihen weiß der Minister besser, als irgend Jemand, daß es in diesem Augenblicke unmöglich seyn würde, neue zu contrahiren. Eine Erörterung der Frage über die Anleihen scheint mir indessen um so nothwendiger, als die Zeitungen und selbst die Hofzeitung, sich unaufhörlich Anspielungen auf meine Person erlauben. Den Zeitungen werde ich nicht antworten, aber man klage mich geleglich an, und ich werde mich vertheidigen. Herr de las Navas hat sogar von Ablegung der Rechenschaft für das Jahr 1823 gesprochen. Das vorige Ministerium würde sie schwerlich geben können. Die Anleihen von 1820 und 1823 sind noch schwebend und überdies war die Liquidirung derselben einer Kommission übertragen, deren Präsident Herr Zulueta war. Hinsichtlich der Rechnungen des Herrn Aguado weiß der Finanzminister, daß das vorige Ministerium eine Kommission zur Prüfung derselben ernannt hat, denn Sr. Excellenz war selbst Mitglied dieser Kommission. Die Anleihe der 400 Millionen, die ich contrahirt und ausgeführt habe, wurde unter der Aufsicht der Cortes beschlossen. Die Regierung hatte eine Kommission ernannt, die alle eingehenden Vorschläge in Empfang nehmen sollte. Diese Kommission machte die vortheilhaftesten Vorschläge bekannt, und die Anleihe wurde unter billigeren Bedingungen abgeschlossen, als man erwartet hatte, denn gewisse Deputirte glaubten, daß man sie nicht zu 50 pCt. werde realisiren können. Was die Verwendung der Anleihe betrifft, so giebt es Leute, die sich wundern, daß man 400 Millionen hat ausgeben können. Allein die Monate Juli und August waren furchtbar für die Regierung und der Ausbruch der Cholera vermehrte noch die Schwierigkeiten. Die Armee kostete monatlich 30 bis 40 Millionen und einige Monate sogar 42 Millionen. Vielleicht hat hier einige Verschwendung stattgefunden, aber wie soll man sie unter solchen Umständen und bei einem Kriege, wie der in Navarra ist, hindern? Man wird im Finanz-Ministerium alle auf die Realisirung und die Verwendung der Anleihe bezüglichen Dokumente finden. Sind die Ausgaben übermäßig gewesen, so muß man bedenken, daß die Umstände auch außerordentlicher Art waren. Ich habe hiermit dem Grafen de las Navas geantwortet, und erkläre, daß das vorige Ministerium, sowohl hinsichtlich dieses, als jedes anderen Punktes seiner Verwaltung, seine Pflicht zu gut kennt, um sich zu weigern, Rechenschaft abzulegen. Man hat gesagt, daß dem letzten Ministerium Vota des Vertrauens bewilligt worden seyen; aber niemals hat man ihm ein ähnliches Votum bewilligt, wie es das gegen-

wärtige Ministerium verlangt, auch haben die vorigen Minister stets gesagt, welchen Gebrauch sie von dem verlangten Votum machen würden. Das vorliegende Votum bewilligt eine Art von Dictatur zum Besten des Ministeriums. Die vorigen Minister durften die von ihnen aufgestellten Grundlagen nicht verlassen, die jetzigen Minister können thun was ihnen beliebt. Dem noch bewillige ich, mit der angegebenen Beschränkung, das Votum des Vertrauens. Herr Martinez de la Rosa sagte gestern, daß er vom Juli, d. h. von der Zeit an, wo er nicht mehr Minister war, sich nicht als verantwortlich betrachte: dies klingt fast, als ob er habe zu verstehen geben wollen, daß er an der Verantwortlichkeit der anderen Minister nicht Theil nehmen oder nicht gestatten wolle, daß die Letzteren sich auf die seinige berufen. Ich hielt diese Erklärung für nothwendig, da mit kein Mitglied des vorigen Ministeriums die Verantwortlichkeit für seine Handlungen auf ein anderes Mitglied desselben wälzen könne. Es ist wichtig, wieder an die Thatfachen zu erinnern. Das vorige Ministerium gelangte unter den traurigsten Umständen ans Ruder. Unsere Armeen hatten Niederlagen erlitten, die geschicktesten Generale konnten den Bürgerkrieg nicht beendigen; die Mächte welche den Quadrupel-Traktat unterzeichnet hatten, wollten sich den Folgen desselben nicht unterwerfen. Ich hätte austreten können, aber ich zweifelte nicht an dem Heile des Vaterlandes, und ich umgab mich mit Männern, die des Vertrauens würdig waren. Man weiß, daß der jetzige Conseils-Präsident vorgeschlagen wurde. Ich sage dies nicht, um mir ein Verdienst daraus zu machen, sondern damit die Wahrheit bekannt werde, und damit, wenn man mir auch keinen Beifall zollt, mir doch auch nicht mehr Vorwürfe mache. (Gut! gut!) Das Ministerium befolgte ein System des Fortschritts. Es hatte das königliche Statut und das System einer allmählichen Reform angenommen, aber es konnte sich dennoch nicht vollständig bilden. Das Glück kam ihm jedoch zu Hülfe: Zumalacareguy starb und die Gefahren verschwanden bis auf einen gewissen Punkt. Das Ministerium war der Vertheidigung von Bilbao fremd, aber nicht dem Siege bei Mendizorria. Es stellte selbst Ihrer Majestät der Königin den General Cordova vor. Die späteren Ereignisse stürzten das Ministerium, welches den Juntas erklärt hatte, daß die Gesetze die Bewilligung ihrer Forderungen nicht gestatteten und daß in dieser Beziehung die Zusammenkunft der Cortes abgewartet werden müsse. Man könnte das Ministerium tadeln, daß es nicht alle ihm gesetzlich zu Gebote stehende Mittel angewendet habe, allein es würde zu schmerzlich gewesen seyn, mit Strenge gegen Spanier zu verfahren. Man vergesse nicht, daß ein constitutioneller Minister sich nicht in derselben Lage befindet, wie ein Deputirter, ersterer ist genöthigt, den Gesetzen zu folgen, während ein Deputirter vorschlagen kann, was ihm zweckmäßig erscheint." —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 14 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag, den 18. Januar 1836.

(Fortsetzung.)

Herr Mendizabal erwiderte auf diese Bemerkungen im Wesentlichen Folgendes: „Die Regierung hat gestern die Schwierigkeit ihrer Lage erkannt, heute indeß sieht sie ein, daß es nichts Schmeichelteres und Nüchterneres geben kann, als ihre Stellung in diesem Augenblicke. Das Ministerium wußte wohl, daß die Opposition gegen den Gesetz-Entwurf keine systematische seyn würde, sondern nur eine Folge der Gewissenhaftigkeit jedes Deputirten, der mit dem Berichte der Kommission nicht übereinstimmt. Deshalb wünschte das Ministerium, daß ungeachtet der Schwierigkeit seiner Lage, die Diskussion die größte Ausdehnung gewinnen möchte. Alle Deputirte, die gegen das Gesetz gesprochen, haben die Regierung mit ihrem Vertrauen beehrt. Ich wiederhole es: Die Lage des Ministeriums ist rühmlich für dasselbe, denn welches auch das Resultat dieser Diskussion seyn möge, die Minister wissen, daß sie das Vertrauen der Kammer verdienen und das genügt ihnen. Ich werde einige Theile der Rede meines würdigen Freundes des Grafen von Toreno, widerlegen, dem ich dafür danke, daß er das Geheimniß, welches er entdeckt zu haben glaubt, bewahrt hat. Herr von Toreno ist, als Präsident eines Ministeriums, dem ich gleichfalls angehörte, allerdings im Besitze eines Geheimnisses, das ich mir damals aneignete und das dazu dienen dürfte, die Nothwendigkeit einer Anleihe zu beseitigen; denn wie Herr von Toreno sehr richtig sagte, es reicht nicht hin, eine Anleihe machen zu wollen, man muß auch in der Lage seyn, Geld erhalten zu können. Ich habe schon gesagt, daß ich keine Anleihe irgend einer Art machen werde, denn obgleich ich eine Anleihe zu 74 pEt. kontrahirt habe, als Dom Miguel mit 400,000 Mann vor den Thoren von Lissabon stand, so könnte und möchte ich doch keine Anleihe für mein Vaterland zu 40 oder 50 pEt. abschließen. Was die Rechenschaft meiner Vorgänger betrifft, so erkennt die Regierung es an, daß man allerdings den Cortes über den Gebrauch des Votums des Vertrauens Rechenschaft schuldig sey. Ich sagte gestern, daß, obgleich man den Minister einen Wahnsinnigen nannte, doch seine beiden ersten Probleme gelöst seyn und daß das dritte es ebenfalls seyn würde, wenn die Minister die Vollmachten und das ihnen bisher bewiesene Vertrauen auch ferner erlangten. Die Lösung dieser Probleme liegt darin, daß man von dem Volke Alles erlangen kann, wenn man es nicht täuscht. In diesen Worten liegt kein Tadel gegen Herrn von Toreno. Was die von demselben erwähnten Journale betrifft, die ihre Ansichten über das dem vorigen Ministerium bewilligte Votum des Vertrauens

ausgesprochen haben, so mache ich ihm bemerklch, daß die Regierung, indem sie sich dem Tadel ihrer Handlungen unterwirft, für die administrativen Handlungen des vorigen Ministerium keine Ausnahme machen kann. Man hat gesagt, die Regierung verlange durch den letzten Gesetz-Entwurf zu viel, hat man aber vergessen, daß die Regierung versprochen, die neuen Cortes einzuberufen und ihnen Rechenschaft abzulegen? Die Session wird vier Monate dauern und während dieser Zeit wird die Regierung das Budget vorbereiten, das sogar in acht Tagen vorgelegt werden könnte, wenn das Interesse des Landes es erheischte. Das Votum des Vertrauens wird entweder Alles seyn oder Nichts. Es wird allmächtig seyn, wenn die Cortes es in der von der Regierung geforderten Ausdehnung bewilligen und ohne Wirksamkeit, wenn mitten in dem Bürgerkriege eine Schlacht stattfindet, wie die von Costerra, welche die Capitulation von Evora-Monte herbeiführte, abgleich Dom Miguel sich an der Spitze von 18,000 Mann befand. — Herr von Toreno wünscht zu wissen, welches die Maßregeln und Reformen sind, die das Ministerium in Bezug auf das Finanz-System vorzunehmen gedenkt? Das Ministerium kann sich auf eine solche Diskussion nicht einlassen und seine Pläne nicht enthüllen: es hat ein Votum des Vertrauens verlangt, um seine Entwürfe in Gegenwart der Kammern verwirklichen zu können. Herr von Toreno scheint zu glauben, daß man das Vermögen der Privatleute antasten will. Wenn das Ministerium erklärt, nicht einmal zu außerordentlichen Auflagen seine Zuflucht nehmen zu wollen, wie sollte es dann das Vermögen der Privatleute in Anspruch nehmen wollen? Herr Martinez de la Rosa hat gestern gesagt, daß er untersuchen wolle, welche Hülfsmittel nöthig seyen, um den Krieg zu beendigen. Der ehrenwerthe Redner, der zweimal Minister gewesen, weiß, daß wir zwei Grundübel zu bekämpfen haben: den Erbfolge-Krieg, den Prinzipien-Krieg und frühere Uebel, denn es herrscht zwischen den Freunden der Freiheit und des Thrones Isabellen's Meinungs-Verschiedenheit und die Regierung hat bei dieser Frage vermittelnd einschreiten müssen. Herr Martinez de la Rosa hat uns versichert, daß er Anleihen bewilligen würde und daß er nicht errathen könne, durch welches andere Mittel die Regierung sich aus der Verlegenheit ziehen wolle. Wir können wie gesagt, uns darüber jetzt nicht auslassen. Die Zukunft wird lehren, ob wir uns täuschen, wenn wir versichern, daß das Land im Stande ist, sich selbst und durch seine eigene Kraft zu helfen.“ — (Daß das Votum des Vertrauens am 3. Januar bewilligt wurde, ist auf telegraphischem Wege nach Paris berichtet und gemeldet worden.)

England.

London, vom 8. Januar. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland wird in der auf die nächste folgenden Woche von Berlin hier erwartet.

Es liefen Gerüchte um, daß das Parlament von den Ministern aufgelöst werden solle. Dieselben können aber um so weniger Glauben finden, da die Anhänger der Minister schon wegen der enormen Wahlkosten dieser Maßregel ihren Beifall verweigern müßten.

Nach den letzten Nachrichten aus Brougham: Pass hat sich der Gesundheitszustand Lord Brougham's seit einigen Tagen sehr gebessert, und ist derselbe fast als ganz genesen zu betrachten.

Mit Bezug auf die Angabe des **Courier**, daß die Ernennung eines neuen Lord-Kanzlers binnen kurzem stattfinden werde, sagt die **Times**: „Wer ist denn der beabsichtigte Kanzler? Wird das Melbourne'sche Ministerium die Frechheit haben, noch einen neuen Mann zu einem Amte zu ernennen, das er doch nicht länger als drei Monate würde behalten können, und auf diese Weise dem Lande noch eine Pension von 5000 Pfund jährlich aufzubürden? Lord Brougham dazu zu ernennen, davon hält sie sowohl Privat- als öffentliche Furcht ab, ungeachtet des reinigen Schreibens, welches dieser an den König gerichtet und worin er Se. Majestät für alle seine früheren Vergehungen um Verzeihung gebeten und in Zukunft nie wieder ein Agitator zu werden versprochen hat. Der König ist ein Mann von gutem Herzen und leicht zu besänftigen, aber er ist auch ein scharfsichtiger Mann und zu weise, um sich, wenn ihm einmal übel mitgespielt worden, durch bloße hochtönende Redensarten und schöne Versprechungen ein zweites Mal hinter's Licht führen zu lassen.“

Die ministeriellen Zeitungen machen auf den bespielslosen Flor aufmerksam, worin sich die Manufaktur-Thätigkeit Großbritanniens jetzt befindet. Im Jahre 1835 sind für die inländische Verarbeitung 42,000 Ballen oder 13½ Mill. Pfund Baumwolle mehr eingeführt worden, als im Jahre 1824. In Dundee, dem Hauptsitz der Linnen-Arbeiter, waren im Jahre 1811 erst vier große Webereien bei 29,616 Einwohnern; jetzt ist deren Zahl bei 45,355 Einwohnern, auf 36 gestiegen. Die Englischen Eisenhämmer produzierten im Jahre 1820 nur 400,000 Tonnen, jetzt 750—800,000 Tonnen Eisen. Und bei alledem sind die Lebensmittel und Kleidungsbedürfnisse jetzt im Durchschnitt in England wohlfeiler als je seit der Regierung des Hauses Braunschweig.

Außer den bereits aus der Davis-Strasse zurückgekehrten Grönlands-Fahrern ist es neuerdings wieder zweien gelungen, aus dem Eise loszukommen, und eines derselben ist bereits in Peterhead eingetroffen, das andere soll bei Orkney angelegt haben. Man hofft nun ganz sicher auch auf die Rettung der übrigen, und vorgestern hat das zu diesem Zweck bestimmte Schiff *Cove* unter dem Befehl des Capitain James Ross schon die Humber verlassen.

Italien.

Die Neue Züricher Zeitung schreibt: „Es scheint sich nun zuverlässig zu ergeben, daß wirklich die ganze Insel Sardinien, wegen willkürlich geforderter Auflagen und Verletzung ihrer Privilegien, sich einmüthig gegen die Regierung Karl Alberts erhoben und die zu Cagliari befindliche Besatzung mit den Einwohnern gemeinschafliche Sache gemacht hat; die Rüstungen in Genua hätten demnach wirklich zum Zwecke, die Insel Sardinien wieder gehorsam zu machen.“ — Nach französischen Nachrichten ist der Grund und Hergang Folgender: „Als Piemont von den Franzosen erobert wurde, flüchtete der König mit seiner Gemahlin nach Sardinien. Bald waren die aus Turin mitgenommenen Schätze erschöpft, und die hohen Herrschaften hätten Noth leiden müssen, wenn es der Königin nicht gelungen wäre, sich das Wohlwollen der Einwohner zu gewinnen. Sie vereinigten sich zu einem jährlichen Geschenk von 60,000 Thalern. Als 1815 der König von Sardinien seinen Thron wieder erhielt und nach Turin zurückkehrte, brauchte der Hof jene Unterstützung nicht mehr; dessen ungeachtet übersendeten die Sardinier jährlich das Geschenk der Königin bis zu ihrem Tode, der vor zwei Jahren erfolgte. Der König Karl Albert soll nun diese 60,000 Thaler nicht als ein freiwilliges Geschenk, als einen Akt der Wohlthätigkeit haben betrachten wollen, sondern als ein wohlverworfenes Recht; er soll zu dessen Bezahlung Zwangsmaßnahmen gegen Sardinien angewendet haben, indem er von den Sardinischen nach Genua kommenden Waaren dieselben Abgaben forderte wie für die fremden. Dadurch steigerte sich der Unwille immer mehr, und gelangte endlich auf den Punkt, daß sich die Insel gleichsam für unabhängig erklärte, was um so unthunlicher war, da die dortige Garnison größtentheils aus Leuten besteht, die man wegen ihrer liberalen Gesinnungen in Turin verdächtigte, und daher von dem Festlande entfernte. Mit großem Vergnügen sollen sie also mit den Bürgern in den Städten und mit den Landbewohnern zusammengewirkt haben, um die Fahne der Unabhängigkeit aufzupflanzen.“ (Allg. Z.)

Miscellen.

Das zu Breslau verstorbene Stifs-Fräulein Franziska von Aulock hat zum massiven Bau der katholischen Kirche in Seichwis, Regierungs-Bezirk Oppeln, 1000 Rthlr. in Pfandbriefen vermacht.

Die Wittve des Marschalls Lesèvre ist am 28. December zu Paris, 76 Jahre alt, gestorben. Sie hinterläßt den Nichten ihres verstorbenen Gatten ein Vermögen von mehr als 15 Mill. Franken.

Mittlere Dauer des thierischen Lebens.

Nach der Angabe eines berühmten Zoologen beträgt die mittlere Dauer des Lebens der

Pferde	8—32 Jahre.	Ziegen	8 Jahre.
Ochsen	20	Kagen	10
Stiere	15	Tauben	8
Kühe	23	Turkeltauben	25
Esel	33	Gänse	28
Maulesel	18	Papagaien	30—100
Schaafe	10	See- u. Land	
Hunde	14—25	Schildkröten	50—100
Schweine	25		

Am 9. Januar d. J. wurde der Königl. Premier-Lieutenant Friedrich Mühlmann, von der 1sten Escadron 23sten Landwehr-Regiments und Besitzer des Gutes Hermsdorf, Meißner Kreises, in Meisse durch das Umwerfen seines Schlittens dergestalt am Kopfe verletzt, daß er wenige Stunden darauf verschied.

Das unterzeichnete Offizier-Corps verliert in ihm einen hochgeachteten Kameraden und Freund und dauert tief seinen Verlust.

Er diente seinem Könige und Vaterlande in hochbewegter Zeit mit Tapferkeit als freiwilliger Jäger und wurde im Jahre 1814 zum Offizier befördert. Sein fester Muth, so wie sein biederer Charakter erwarben ihm allgemeine Achtung.

Unter Begleitung seiner hohen Vorgesetzten, seiner Escadrons- und Bataillons-Kameraden und des Offizier-Corps der Garnison Meisse, so wie seiner Familie und vieler Gönner und Freunde wurde der Entseelte an seinem 40sten Geburtstage auf dem hiesigen Garnison-Kirchhofe zur Ruhe bestattet.

Meisse den 14. Januar 1836.

Das Offizier-Corps des 1sten Bataillons (Meißner) 23sten Landwehr-Regiments.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen

Caroline Mücke.

August D e h m e l.

Breslau und Groß-Walditz den 17. Januar 1836.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst

Emil v. Schweinichen, Lieutenant im 6ten Husaren-Regiment.

Ottile v. Schweinichen, geb. v. Lieres.

Wilkau den 6. Januar 1836.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. starb unser geliebter Vater und Onkel, der Tischlermeister Walzer hieselbst, in einem Alter von 67 Jahren und 3 Monaten. Dies zeigen wir mit tief betrübtem Herzen allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiernit an und bitten um stille Theilnahme. Breslau den 16. Januar 1836.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 7 Uhr starb unsere geliebte Mutter, Christiane Charlotte verwittw. Schlosser-Melstete Plasz, geb. Mitschke, im 60sten Lebensjahre. Ihr Andenken, fest begründet durch Sanftmuth und unbegrenzte Liebe zu uns, in deren Glücke sie ausschließlich das ihrige fand, wird ungeschwächt in uns fortleben. Möge sie nach einem durch häufige Krankheit schmerzhaft geträhten Leben sanft ruhen! —

Breslau den 17. Januar 1836.

Die Hinterbliebenen.

F. z. © Z. 19. I. 6. R. □ I.

Theater-Anzeige.

Montag den 18ten, zur Feier der erlangten Königs-würde Preußens: „Prolog.“ Gedichtet von Herrn Baron August von Verglaß, gesprochen von Haack. Hierauf neu einstudirt: „Königsbefehl oder die flüchtigen Freier.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Töpfer.

Öffentlicher Dank.

Ich kann nicht unterlassen, denjenigen, welche am 2ten d. M. meinen Diensthöten, die durch Uebereilung auf der Gartenstraße ein Unglück betroffen, durch zweckmäßige Anordnung, als durch menschenfreundlichen Beistand Hülfe geleistet haben, meinen verbindlichsten als ganz gehorsamsten Dank abzustatten.

S. P r e u ß.

Bekanntmachung.

Den resp. Herren Gutsbesitzern, welche bereits Anträge wegen Bewilligung von Pfandbriefen Litt. B. gemacht, oder noch zu machen beabsichtigen und geneigt sind, jetzt schon derartige Pfandbriefe zu verschließen, beehren wir uns hierzu, so wie auch zur Regulirung und Auseinandersetzung mit den Gläubigern unsere Dienste anzubieten, indem wir durch einen bedeutenden disponiblen Fond in den Stand gesetzt sind, Vorschüsse von jeder beliebigen Höhe zu dem bestmöglichen Course darauf zu zahlen. Breslau den 28. December 1835.

Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Gewerbeverein.

Technische Chemie: Dienstag den 19. Januar. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Dienstag den 19ten d. M. findet die gewöhnliche musikalische Abendunterhaltung im Winterzirkel statt.

Breslau den 17. Januar 1836.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Schnellpost von hier nach Dresden, mit der die Reitpost nach Leipzig verbunden ist, wird vom künftigen Mittwoch, den 20sten d. M. anfangend, an den bisherigen Posttagen, Mittwoch und Sonnabend, um 7 Uhr Abends von hier abgehen.

Breslau den 16. Januar 1836.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der zum 1sten Bataillon (Breslauer) 10ten Landwehregimente gehörige Tagelöhner Anton Winkler, ist wegen Diebstahls unter erscheinenden Umständen durch die in der Allerhöchsten Rabinets-Ordre bestätigten Erkenntnisse I. und II. Instanz aus dem Soldatenstande ausgestoßen und für unfähig erklärt worden, je das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Königlichkeiten Staaten zu erwerben. Demnachst zu einer achtwöchentlichen Gefängnißstrafe und Detention bis zum Nachweise des ehelichen Erwerbes im Correctionshause zu Schweidnitz verurtheilt worden, was hiermit der gesetzlichen Bestimmung gemäß, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 12ten Januar 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Auctions-Anzeige.

Da verschiedene bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallene Pfänder, bestehend in Perlen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Frauen- und Mannskleidern und Leinwand, in dem Leih-Amts-Gelasse im Armenhause gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden sollen, und mit dieser Versteigerung Mittwoch den 20. Januar 1836 Vormittags von 9 bis 12 Uhr der Anfang gemacht, an dem darauf folgenden Tage aber als Donnerstag, so wie in den selben beiden Tagen der nächstfolgenden Woche damit fortgefahren werden soll, so bringen wir dies hiermit unter Einladung der Kauflustigen zur allgemeinen Kenntniß. Breslau den 2. Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müller Moench en gehörige sub No. 374. Bernstadt belegene und auf 1431 Mthr. 28 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Molkemühle nebst Zubehör, soll in termino den 16ten Mai 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kammer-Rath Thalheim in den Zimmern des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden. Die Lage und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Dels den 27ten November 1835.

Herzogl. Braunschweig-Deelsches Fürstenthums-Gericht.

Aufhebung der Gütergemeinschaft.

Der Freisäß Gottlieb Stephan und seine Ehefrau Eva Rosina geborne Brier zu Käscherey, Strehlener Kreises, haben die daselbst sonst geltende Gütergemeinschaft laut gerichtlicher Verhandlung vom 18ten Decbr. 1835 ausgeschlossen, was hiermit gemäß §§. 422. seq. Tit. 1. Thl. 2. des Allgemeinen Land-Rechts, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Strehlen den 24ten December 1835.

Das Justiz-Amt Schönbrunn und Käscherey.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Gemäßheit der Prozeß-Ordnung Tit. 50. §. 7. Thl. I. bekannt gemacht, daß die Freisteller Christian Jänsch'schen Concurss-Masse von Siegfelsheune, unter die sich gemeldeten und bekannten Gläubiger in termino den 4ten März Vormitt. 9 Uhr hieselbst im Gerichts-Local vertheilt werden soll.

Wirkowitz den 30ten November 1835.

Das Gerichts-Amt der Freien Rinder-Standes-Herrschaft Neuschloß.

Auction.

Am 19ten Id. Mts. Vormittags um 9 Uhr soll im Auctionsgelasse No. 15. Mäntelstraße eine Sammlung Bücher

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 5ten Januar 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Am 22sten d. M. Vormittag von 9 Uhr soll im Hause No. 14 Kupferschmiedestraße aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Zehndner, geb. Flinger, die Leib-, Tisch- und Bettwäsche, ein Gebett Betten, eine Matraße, die Kleidungsstücke und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch öffentlich versteigert werden.

Breslau den 15. Januar 1836.

Mannig, Auctions-Commiff.

Auction.

Mittwoch den 20. Januar a. c. früh nach 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt Nachlassachen verstorbenen Hospitaliten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Auction.

Im Wege der Execution werden auf den 28ten Januar d. J. früh 9 Uhr und die folgende Zeit, im Schlosse zu Schlaupp bei Winzig, mehrere Mobilien und Hausgeräthe, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, ingleichen Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisengeräthe, eine eiserne Wanduhr und ein einspänniger Stuhlwagen, an Meistbietende gegen baldige Zahlung versteigert und Kauflustige hierzu eingeladen.

Winzig den 13ten Januar 1836.

Vigore Commiss.

der Auctions-Commissarius, Kreis-Executor Schuberl.

Zur Nachricht.

Den hochverehrten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß das auf der letzten Kunstausstellung gewesene Meublement bald zu seiner Bestimmung kommen und sobald wie dieses erfolgt, zuverlässig bekannt gemacht werden wird.

E. Elsfasser, Tapezierer,

Ohlauer-Strasse No. 6. in der Hoffnung.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1835 fällig gewordenen Zinsen der Grossherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung des betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1836, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbbecke und Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1836 gezahlt werden.

Berlin den 8. Januar 1836.

Robert, Commissions-Rath,
Behrenstrasse No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die fälligen Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16. Februar 1836, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbbecke & Comp.,
Schlossstrasse No. 2.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das zur Herrschaft Conradswaldau gehörige im Dorfe Conradswaldau, Schweidnitzer Kreises gelegene, Brau- und Branntwein-Urbar, womit der Kreischam daselbst verbunden ist, soll zu Johanni d. J. anderweitig auf drei oder auch sechs Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Licitations-Termin den Ersten März a. c. früh 9 Uhr in der Kanzlei zu Conradswaldau anberaumt, wozu qualifizierte und cautionsfähige Brauereimeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß schon von heute angefangen, daselbst die festgestellten Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Eben so steht den 1. März a. c. Nachmittags 3 Uhr ein Termin daselbst an zur weitem Verpachtung der in Ingramsdorf zu Johanni a. c. pachtlos werdenden herrschaftlichen Brennerei.

Kunzendorf den 13. Januar 1836.

Die Landgräflich zu Fürstenberg'sche Güter-Direction.
Poeser.

Karpfensamen

dreijähriger 8 bis 11 Zoll lang, das Schock mit 2 Rthlr. incl. Stammgeld, bietet zum Verkauf das Dom. Poln. Wärbis bei Constadt.

Ebendase ist werden hochstämmige veredelte Kirschbäume zu kaufen gesucht.

Bei dem Dominio Wäldchen bei Strehlen, ist die Hind- und Schwarzwiehe-Nutzung sofort zu verpachten. Cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Männer können sich daselbst melden.

J. Gläser.

Verkäufliches Mastvieh.

100 Stück schwere, mit Körnern ausgemästete Schöpfe verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Schaafrich, Verkauf.

Beim Dominium Nieder-Schwedeldorf bei Glaz stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe, welche sich durch Wohlreichthum bei angemessener Feinheit auszeichnen, zum Verkauf. Die Schaafe können jederzeit in der Wolle besehen und nach der Schur in Empfang genommen werden.

In der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **Carl Reinhold** (Albrechtsstrasse No. 53) erscheint so eben:

Erinnerung an Bellini. Fantasie für das Pianoforte, componirt von Ernst Röhler. 548 Werk. Preis 20 Silbergroschen.

Dieses gefällige und glänzende Musikstück enthält eine geschmackvolle Durchführung zweier Motive aus der in Breslau, insbesondere durch das Casspiel der Frau Schröder-Devrient so beliebt gewordene Oper Bellini's: „Die Familien Montecchi und Capuleti.“ Möge es allen Musikfreunden daher zugleich das Andenken an den früh geschiedenen Schöpfer jener herrlichen Melodien und an die große Künstlerin, welche dieselben vorzugsweise ergreifend zu reproduziren verstand, zurückrufen!

Diese Fantasie wird binnen Kurzem auch mit Orchester- und Quartettbegleitung zu haben seyn.

Um 5 Uhr

beretht findet, um anderen Abend Vergnügungen des Publikums z. B. dem Besuche des Theaters oder des Guersachen Circus nicht störend in den Weg zu treten, die große Hauptfütterung meiner Thiere statt. Indem ich sie der gütigen Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich außer den bekannten Eintrittspreisen auch ein monatliches Abonnement zu 1 Rthlr. pro Person eröffnet habe, so wie, daß ich auch auf den ersten Platz das Duzend Billets zu 3 Rthlr. verkaufe. Die Bude ist stets wohl geheigt und des Abends gut beleuchtet.

J. P o l i t o.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschafts-Masse des am 2ten December v. J. hieselbst verstorbenen, pensionirten Stadt-Leihhams-Rendanten C. F. Friede, Anforderungen zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich binnen heutz und 3 Wochen, namentlich bis zum 30sten d. Mts. mit ihren Ansprüchen bei Unterzeichnetem zu melden; ansonst sie nach den hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen an jeden einzelnen Erben werden verwiesen werden.

Breslau den 9ten Januar 1836.

Der Kaufmann

C. F. Friede,
Kupferschmiede-Strasse No. 49. im
Feigenbaum.

Für Garten- und Blumenfreunde.

Zur Bequemlichkeit eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums erlaube ich mir hiermit die ganz ergebene Anzeige zu widmen, daß ich von nun an die Preislisten über die rühmlichst bekannten Sammlungen englischer Georginen, Rosen, bei denen sich 22 Sorten Moosrosen und 80 schöne Hybriden auszeichnen, Blumen und Gemüse-Saamen *ic.* *ic.*

de m

Commissions-Comtoir

des

Herrn F. W. Nickolmann,
in Breslau, Schweidnitzer-Straße
No. 54

eingesendet habe, und werden die Verzeichnisse gratis ertheilt, so wie Bestellungen von jeder Quantität von vorstehendem Comptoir angenommen.

Dresden den 9. Januar 1836.

E. W. Wagner.

In Bezug vorstehender Anzeige empfehle auch ich diese in Deutschland schon bereits anerkannten Sammlungen, und können von heut an die Preis-Couranten von den hierauf Reflectirenden in meinem Comptoir gratis in Empfang genommen werden.

F. W. Nickolmann.

Zucker-Runkelrüben-Saamen *ic.*

Unterzeichnete Saamenhandlung empfiehlt ihr bedeutendes Lager von selbst geendeten großen echten kurzen dicken weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen, (die vorzüglichste Sorte für Zucker-Fiederei) so wie von allen Arten Gemüse-, Garten-, Holz-, Gras- und Blumen-Sämereien in unbedingt zuverlässiger Qualität, mit ergebener Bitte: Preis-Verzeichnisse darüber gefälligst abzufordern und ist ermächtigt, sämtliche Artikel mit Garantie zu verkaufen.

Quedlinburg bei Magdeburg den 11. Januar 1836.

Heinrich Mette, Saamenhandlung.

Kleesaamen-Verkauf.

Rothem und weißen Kleesaamen offerirt
David Galewski,
in Brieg.

A u f

Wasch-Maschinen,

welche sich durch ihre Brauchbarkeit besonders vorthellhaft auszeichnen, werden Bestellungen angenommen und ist zur Ansicht eine aufgestellt:

Neueschstraße No. 68 im Gewölbe.

Briefe hierauf werden portofrei erbeten.

Bleich-Besorgung.

Wie seit mehreren Jahren übernehme ich auch in diesem Jahre wiederum Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeug, Garn und Wirn zur Versorgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billigster Kostenberechnung wieder zurück, und empfehle mich für dieses Geschäft einem geehrten Publico bestens, mit ergebenster Bemerkung: daß die hiesigen Bleichen stets zu den vorzüglichsten gerechnet werden.

Zur Befriederung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind von jetzt an bereit:

in Breslau Herr Ferd. Scholk, Büttnerstr. No. 6;
in Brieg Herr G. H. Kunrath;

• Wohlau	• B. G. Hoffmann;
• Namslau	• E. B. Härtel;
• Oppeln	• L. E. Schliwa;
• Guhrau	• O. L. Schmäck;
• Steinau a. O.	• F. Warmuth;
• Dels	• C. W. Müller;
• Bernstadt	• A. E. Seeliger;
• Willitsch	• B. M. Stoller;
• Strehlen	• F. Dumont;
• Winzig	• E. Bierend;
• Polkwitz	• C. A. Jonemann;

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleichkosten laut meiner eigenen Rechnung die Auslieferung s. Z. wieder erfolgt.

Hirschberg im Januar 1836.

F. W. Beer.

In Bezug auf obige Anzeige bin ich zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art bereit und empfehle mich hiesigen und auswärtigen Freunden für dieses Geschäft unter Versicherung bester Bedienung.

Breslau im Januar 1836.

Ferd. Scholk, Büttnerstraße No. 6.

Zur gütigen Beachtung.

Durch neue Sendungen aus Paris, bin ich nicht nur im Stande, jeden Auftrag schnell und aufs eleganteste, sondern auch billiger als es bisher geschehen ist, auszuführen und empfehle mich somit zu fernern Wohlwollen.

E. Elfasser, Tapezierer,

Ohlauer-Straße No. 6, in der Hoffnung

Wohnungs-Veränderung.

Wir haben unser Geschäfts-Local aus dem Hause, Ring No. 25., nach der Ohlauerstraße No. 84. — Ecke der Ohlauerstraße und Schuhbrücke, der Hoffnung gegenüber — verlegt, was wir unsere geehrten Geschäftsfreunde zu bemerken bitten.

Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung.

Julius Hebenstreit.

TABAK-OFFERTE

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt den respectiven Herren Rauchern eine neue Sorte Rauchtoback unter der Etiquette:

Dos-Amigos-

oder

Freundschafts-Canaster,
das Preuß. Pfund 8 Egr.,
in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Pfd.-Paketen.

Dieser Canaster ist von mir aus den besten Südamerikanischen Gewächsen in dem jetzt so beliebten feinen Sächsischen Schnitt angefertigt; — leicht, von vorzüglich angenehmen Geruch und Geschmack, und ich bin versichert, daß alle, die diesen Toback rauchen, vollkommen mit der Qualität zufrieden seyn werden.

Vorstehend benannter „Dos-Amigos-Canaster“ ist auch in meinen beiden Niederlagen hieselbst, als:
beim Kaufmann Herrn M. F. Cuny, Ohlauers-
straße No. 47 und
beim Kaufmann Herrn J. C. Meyrauch,
Neue-Sandstraße No. 5,

in gleicher Güte zu dem Fabrikpreise nebst üblichem Rabatt zu haben.

Breslau im Monat Januar 1836.

Die Toback-Fabrik
von

August Herkog,

Schweidnitzerstraße No. 5 im goldenen Löwen.

Holzvergoldungen!

als Kirchenarbeiten, Bilder- und Spiegelrahmen, Kronleuchter, echte und unechte Goldleisten werden auf das schönste und billigste verfertigt, wie auch alle schadhaft gewordenen alten Vergoldungen gepußt und wie neu hergestellt, auch werden Gemälde und Kupferstiche binnen ein paar Stunden in Rahmen von sehr dauerhaft gefertigten Goldleisten und unter Glas gebracht; um der Gönner Verräuen bittet

Joseph Ezermaß,
Vergolder aus Wien, wohnhaft Neustadt, Breite-
straße No. 38, eine Stiege hoch.

Rechter Champagner

ist billig zu haben bei

J. A. Schmidt,
Ohlauersstr. No. 84.

Diejenigen welche an dem Unterricht in Mathematik, Planzeichnen und Architektur Theil nehmen wollen, erfahren das Nähere Neustadt Breite-Straße Haus No. 7. parterre.

Wurst-Picknick

heute Montag den 18. Januar, wozu ergebenst einladet
Lange,

im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Ziegel-Brenner-Meister,

welche im Stande sind sich als solide und verständig zu legitimiren, und welche sich bei einer grossen dergleichen Fabrik-Anlage in einem Nachbarstaate, von wo sie über Winter in ihre Heimath zurückkehren können, unter vortheilhaften Bedingungen auf längere Zeit engagiren wollen — haben sich baldigst zu melden im Comptoir von A. G. Lübbert in Breslau, Junkernstrasse No. 2, wo sie das Nähere erfahren werden.

Offene Stellen.

Ein unverheiratheter Oeconomie-Verwalter, welcher sowohl gründliche Kenntnisse in der praktischen Landwirthschaft, wie im Rechnungsfache besitzt und eine Wirthschafterin von gesekten Jahren, welche neben dem Haushalte auch die Wirthschaft zu besorgen hat, finden zu Ostern d. J. eine Anstellung beim Dominium Niederschwedeldorf bei Glas. Hierauf Reflectirende, die sich über ihre Brauchbarkeit durch genügende Zeugnisse legitimiren können, belieben sich in portofreien Briefen an das dortige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, pensionirter Mensch, wünscht als Oekonom, Buchhalter in einer Auberger, Kammerdiener oder Leibjäger, hier oder außerhalb ein Unterkommen zu finden. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere bei dem Gastwirth Herrn Lachmann, Neusch-Straße No. 65.

Drei Reichsthaler Belohnung werden dem Finder und Ueberbringer eines am 12ten c. abhanden gekommenen goldenen Reifens mit vier Brillanten in der Reihe gefaßt, ausgezahlt, Oder-Straße No. 14. 3 Stiegen hoch.

Gefunden wurde am 13ten dieses Monats in dem Theater ein goldener Siegelring. Der rechtmässige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren Albrechtsstrasse No. 8. zwei Treppen hoch, in Empfang nehmen

Gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen
3 Linden Neuschestrasse.

Vermietungs-Anzeige.

Die dritte Etage im schwarzen Kreuz am Ringe No. 40
ist zu vermietten und eine Stiege daselbst zu erfragen.

Zu vermietten ist in den 3 Mühren, Blücherplatz,
Ecke, ein trockner Keller wie auch ein großer Boden.
Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe No. 27.

Termin Ostern ist Eisenstr. No. 12. eine freund-
liche Wohnung von 6 Zimmern im ersten und zweiten
Stock, nebst Küche und nöthigem Boden und Keller-
raum zu vermietten. Das Nähere zu erfahren nebenan
No. 11.

Angekommene Fremde.

Am 15ten. In der gold. Gans: Hr. Heck, Kauf-
mann, von Rheims. — Im goldnen Schwerdt: Hr.
v. Luck, Referendar, von Glogau. — Im Rautenkranz:
Hr. Labaume, Kaufmann, von Deanne; Hr. Beer, Kaufm.,
von Würzburg. — Im blauen Hirsch: Herr Kleine,
Kaufm., von Münster. — Im goldnen Scepter: Herr
Müller, Freigutsbesitzer, von Kreikau. — Im weißen
Adler: Hr. v. Rosenthal, von Brinck; Hr. Menzel, De-
conomie-Commiss., Hr. Fuchs, Actuarius, beide von Leob-
schütz; Hr. Friedländer, Kaufm., von Deuthen. — Im
Hôtel de Silésie: Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz.
In 2 goldnen Löwen: Hr. Zedler, Gütebesitzer, von
Schöngendorf; Hr. Epstein, Kaufm., von Karlsruhe. — Im
weißen Storch: Hr. Neuländer, Kaufm., von Reichen-
bach. — In der gr. Stube: Gütebesitzerin v. Ra-
czynska, von Szukowo. — Im goldnen Löwen: Hr.
Scholz, Hr. Klingelhöfer, Kaufleute, von Schmiedeberg.
— Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Pückler, Kammerherr,
von Thomasthal; Junkerstr. No. 18; Hr. Großmann,
Kaufmann, von Berlin, Ring No. 19; Hr. Graf v. Saurma-
Telsch, von Laskowitz, Mitterplatz No. 1.

Am 16ten. In der gold. Gans: Hr. Graf v. Stoll-
berg-Stollberg, Hr. v. Soldehn-Plattenburg, beide v. Schön-
wig. — Im gold. Schwerdt: Hr. Mendheim, Kauf-
mann, von Berlin; Hr. Bagau, Kaufm., von Dresden. —
Im deutschen Haus: Hr. v. Knobelsdorff, Garnison-
Auditeur, von Glas. — Im goldnen Baum:
Herr Berndt, Apotheker, von Kempen; Herr Berndt,
Gutbes., von Szemiontkla. — Im weißen Adler: Hr.
Tolberg, Baumeister, von Warmbunn; Hr. Figulus, Dr.

med., von Potsdam. — In 2 gold. Löwen: Hr. Stein-
mann, Justiz-Commiss., Hr. S. Sohn, Kaufm., beide von
Schnau. — In der gold. Krone: Hr. Reinert, Hr.
Baudrey, Kaufleute, von Strehlen. — Im Schwerdt
(Nicolaithor): Hr. v. Mellenthin, von Gossendorf. — Im
Privat-Logis: Hr. v. Böhm, Justizarius, von Lomen,
Junkerstr. No. 36; Hr. Hufsch, Kaufmann, von Mar-
seille, Karlsstr. No. 30; Hr. Sachs, Kaufm., von Glo-
gau, Oderstr. No. 13; Hr. Friedländer, Kaufmann, von
Himpfisch, Rathhaus No. 20.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 16. Januar 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	a Vista	—	453½
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152½
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 28½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102½
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103½
Wien in 20 Xr.	a Vista	103½	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	100½	—
Ditto	2 Mon.	—	99½
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	95½
Kais. Ducaten		—	95½
Friedrichsd'or		113½	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		—	103½
Effecten-Course.			
		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	102½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rthl.	—	—	60½
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103½
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	4	91½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 16. Januar 1836.

Höcster:		Mittler		Niedrigster	
Weizen	1 Rthlr. 15 Egr. = Pf. —	1 Rthlr. 7 Egr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 29 Egr. 6 Pf.		
Roggen	= Rthlr. 24 Egr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Egr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Egr. = Pf.		
Gerste	= Rthlr. 21 Egr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Egr. 3 Pf. —	= Rthlr. 19 Egr. 6 Pf.		
Hafer	= Rthlr. 14 Egr. 6 Pf. —	= Rthlr. 14 Egr. 5 Pf. —	= Rthlr. 14 Egr. 4 Pf.		

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.